

Toner

KUNSTVEREIN VIA 113

B e g l e i t b r i e f

Kleine Venedig 1a D -31134 Hildesheim - www.via113.de

Fon: 05121/981991 oder 0163/173 371 5

Dezember
Dezember
Dezember
Dezember
Dezember
Dezember
Dezember
Dezember

2006

Zeichner des Monats / November 2006

Universitätsarena-Café Einstein

1.11.2006 – 1.3.2007

Tilo Eichhoff hat seit dem 1.11.2006 jeden Tag täglich 8 Stunden an einer ihm zugewiesenen Wand innerhalb der Universität Hildesheim gezeichnet. 15 Tage danach eröffnen wir einen Zwischenstand.

Einleitende Worte zum 15.11.2006 – Erste Etappe

Wer Tilo Eichhoff nicht persönlich kennt, der hat ihn vielleicht schon einmal in der Stadt gesehen. Dabei fällt dem aufmerksamen Betrachter sein Gang auf. Er ist gewissermaßen ein Schumacher auf den Pisten der freundlichen Hildesheimer. Ein Michael Schuhmacher.

Mit lässig nach vorne gebeugtem Oberkörper zieht er an den Fußgängerkollegen vorbei. Dabei wippen die dunklen Haare im Takt der Schritte, eine schwarze Tasche baumelt über der Schulter, die Lederjacke erhöht die Aerodynamik. Er scheint nicht viel Zeit zu haben, es treibt ihn irgendwo hin, wer ihn nicht kennt, weiß nicht wohin.

Wer ihn kennt, weiß auch nicht wohin. Er weiß nur, dass er in seiner Tasche Arbeitsmaterial hat, Arbeitsproben, kleine minutiose Zeichnungen, die sich zwischen der eigenen Tilosophie und dem Trickfilmtheater abspielen. Sie erzählen Geschichten, eine nach der anderen, sie verzweigen sich dabei, verschmelzen um dann irgendwo anders wieder allein aufzutauchen. Gebündelt werden sie durch Texte, Begriffe, durch die Bessenheit am Detail.

Wer sich auf Eichhoffs Hyroglyphen einlässt ist nicht verloren aber zumindest erstaunt. Die ornamentalen Kopfreihen, die sich zu einem Rahmen verdichten verblüffen dabei ähnlich wie die bilderbuchähnlichen Wolkengespinste.

Und gerade wenn man glaubt, man ist in die Tiefen eingetaucht, wird man jäh durch etwas unglaublich Banales in den Alltag zurückgeworfen.

Man kann sich offenkundig nicht sicher sein. Gleicher kann man sagen, wenn man sich mit Tilo Eichhoff persönlich auseinandersetzt. Ist man gerade im Begriff das Gespräch als gewöhnliche Kommunikation zu empfinden, fliegt von irgend einer Seite, getrieben von irgend einem Kobold, ein Schlagwort in die Unterhaltung, welches den

Sinnzusammenhang in Frage stellt, verkehrt und damit auf den Kopf stellt.

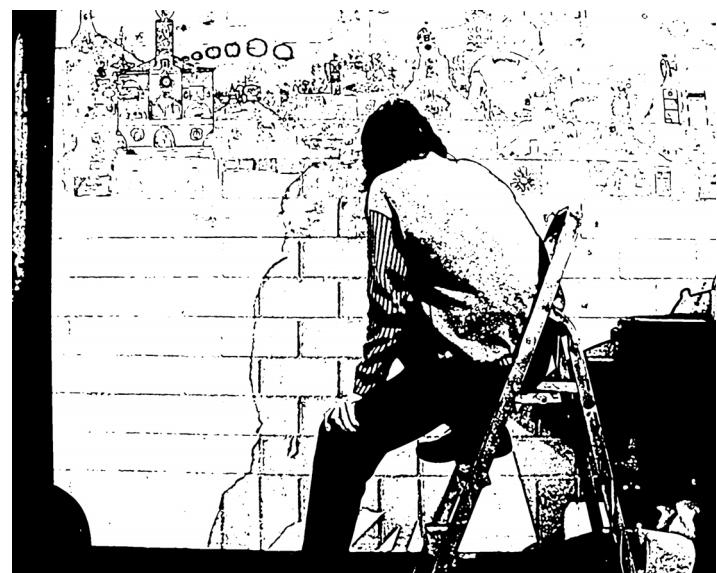
Da sitzt man dann auf dem Kopf und denkt sich so manches, bleibt erstmal bei sich und schaut sich vielleicht nochmals einer seiner taschengelagerten Kleinzeichnungen an.

Auch in dieser Haltung geben sie was her, werden zwar nicht kompatibler aber gewinnen an Rhythmus, werden zu verdichteten Kompositionen.

In diesem Sinn lag es für einen aufgeschlossenen Kunstverein nahe, ihn zum Zeichner des Monats zu küren, mit ihm eine unbekannte Herausforderung zu suchen, auf ihn zu setzen.

Wir freuen uns die erste Etappe erreicht zu haben und denken, dass es bis zu diesem Stadium ein vielseitiger Erfolg ist.

Wir beglückwünschen ihn, uns und Sie.



4.12.2006

Eröffnung Zeichner der Monats 11/2006 Tilo E. – Universitätsarena/Einsteincafé - Hildesheim

Ob es einen gesunden Menschenverstand gibt, scheint mir bedenklich.

Wie dieser aussieht, ist mir fremd.

Sicher ist nur eins, dass innerhalb der öffentlichen Meinung Künstler in erhöhtem Maße die Gefahr laufen, bedenklich nahe an einen Grad der *Verrücktheit* zu geraten, der in der Regel als ungesund angesehen wird.

Endstation Psychiatrie ist entsetzliches, verklärtes Clichée und doch – nicht nur.

Ich kann ihnen nicht mit Statistiken kommen, die wissenschaftliche Untersuchung vorgeben, nicht Prozentsätze der Kreativen auftischen, die früher oder später in psychiatrische Behandlung, im bedingt selbst gewählten Tod enden.

Vielmehr lassen sie uns den Verstand bemühen, eine persönliche Annäherung an ein bewegendes Phänomen.

Unsere Welt besteht aus verschiedenen Parallelwelten, die räumliche, wirtschaftliche und soziale Trennung erfahren. Nimmt man dabei eine Region, wie z.B. Deutschland, variieren die Welten natürlicherweise auch darin von Mensch zu Mensch. Extreme Abweichungen gibt es innerhalb einer Vielzahl von Gruppen, das große Heer der Menschen einigt sich allerdings auf einen mehr oder weniger gemeinsamen Nenner.

Die Künstler bilden dabei eine Gruppe, die Kraft ihres gesellschaftlichen Angestelltenverhältnisses (denn wie anders könnte man zum Beispiel eine Künstlersozialversicherung rechtfertigen) sich als soziologischer Seismograph betätigen sollen, gleichermaßen dabei Welten sichtbar zu machen oder erweiterte zu erschaffen.

Sie sind moralische Sicherung, für ein System, das in jeder freien Minute auf die Wichtigkeit dieser Instanz hinweist. Doch die Zeit ist knapp, und freie Minuten wachsen nicht auf Bäumen. Des übrigen lässt sich weder ein Hardrock Konzert noch der Opernsaal mit 3 Ampère redlich absichern, geschweige denn diese, unsere Gesellschaft. Die Folge ist ein luftiger Blick, der nur wenigen Mitgliedern eine Annäherung an Fremdes ermöglicht, der nach Bekanntem und Bekannten sucht und dort in trauter Eintracht verweilt. Das Risiko der eventuellen Blöße wird minimiert, man ist unter sich, man weiß bescheid.

Der Künstler, und verstehen sie mich recht, nicht jeder halbkreative, der sich ein Atelier mietet und einen bemalten Overall trägt ist Künstler, nicht jeder mit Kunstreisen und Presseartikel überhäufter ist Künstler, nicht jeder mit akademischen Würden belegter ist Künstler.

Aber was ist ein Künstler, was ist Demókracy?

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen zur Eröffnung der Wandzeichnungen von Tilo E..

25 Tage stand er an der Wand, 8 Stunden täglich, abzüglich Regenerationsspaziergänge und Chicken Mac Nuggets Pausen.

Er zeichnete mit 30 Profifinelinern 0,1mm eine Welt an die Wand, die seine ist. *Tilosofie* oder Zeichnung – die von der Welt bewegt.

Wenn man ihn so dastehen hat sehen, dann musste er unweigerlich ein Affront für alle Performer, für alle Kunst im öffentlichen Raum, für alle Atellieristen darstellen. Selbst verloren oder besser: Gefangen in einer Zeichenwelt hüpfte er von einem Bein zum anderen, Pfiff, lachte und übersah dabei die Passanten, registrierte nur die schwarzen Striche, die sich zu Geschichten und Geschichtchen verwoben, minutiös, kaum vom gemeinen Auge entzifferbar

Tilo E. ein Verwandter im Geiste der Höhlenmaler, ein Geschichtenerzähler am Bett der kränklichen Prinzessin, ein Zeichner ohne Furcht und Adel?

Ich weiß es nicht.

Ich weiß nur, dass es eine Welt ist, die sich lohnt zu besuchen, auch wenn sie abseits der eigenen scheint oder –

gerade deshalb, weil sie abseits der eigenen scheint.

